

WIRTSCHAFTS-ABC

Hafen

Hafen ist nicht gleich Hafen: Unterschieden wird in der Regel zwischen Binnen-, Fluss-, Kanal-, Tiefwasser-, Binnensee- und Seehäfen; auch gibt es Fähr- und Yachthäfen. Die drei weltweit größten Häfen sind – bezogen auf den Umschlag – die in Shanghai (China), Singapur und Rotterdam (Niederlande). Der größte Hafen Deutschlands befindet sich in Hamburg.

Schülerfirma erneut ausgezeichnet

Zum zweiten Mal wurde die Schülerfirma „MehrWert“ der Agenda 21 ausgezeichnet – als „Offizielles Projekt der Dekade der Vereinten Nationen zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2005 bis 2014“. Diesmal gab's das Prädikat von der UNO für die Umsetzung des Projekts, das seit 2006 mit Unterstützung des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses und des DGB-Bildungswerks NRW in der „Ausbildungsinitiative Hassel“ betrieben wird.

Hintergrund: „MehrWert“ bietet Artikel bei einem Internetauktionshaus an, die von den Vorbesitzern nicht mehr gebraucht werden. Mit der einen Hälfte der Einnahmen werden Schulprojekte finanziert, mit der anderen Projekte zur Verbesserung von Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in aller Welt. Schülerfirmen nach dem „MehrWert“-Prinzip gibt oder gab es an vier Schulen.

Treffen der Unternehmer

Bei der Firma Mohag (Emscherstraße 12-14) findet der nächste Unternehmerabend des Kreisverbandes Emscher-Lippe des Bundesverbandes Mittelständische Wirtschaft statt – am Dienstag, 20. März. Das Thema des Abends ab 19 Uhr: „Auto - Steuern - Umwelt“. Zu Wort kommen Buchprüfer und Steuerberater, ein Vertreter der Stadt informiert über die geplante Umweltzone Ruhrgebiet. Anmeldungen: peter.dannow-ski@bvmwonline.de

„Eine Katastrophe“

Gelsen-Log fürchtet den Niedergang des Hafens, wenn das Land sein Anti-Terror-Programm durchsetzt. Der Betreiber selbst, klagt Geschäftsführer Friedrich, wäre für die Sicherheit verantwortlich – und müsste sie finanzieren



Der Stadthafen, ein eingezäuntes Areal? Das befürchtet der Betreiber Gelsen-Log, wenn das Land seine Pläne durchsetzt.

Foto: WAZ, Hans Blossy

Von Michael Muscheid

Günther Friedrich, Geschäftsführer von Gelsen-Log und Herr über den Hafen, hadert mit dem Land. Die geplante „Hafensicherheitsrichtlinie“, die die Koalition auf den Weg gebracht hat, wäre bei einer Umsetzung „eine Katastrophe“, warnt er. Für die Entwicklung des Stadthafens, die heimische Wirtschaft.

Im Kern, so will es Schwarz-Gelb, soll die Sicherheit in Häfen, die von Seeschiffen angefahren werden, verstärkt werden. Hintergrund sind die Anschläge vom 11. September. Bislang müssen Anrainer ihre Anlagen selbst schützen, an denen die Ladung gelöscht wird. Künftig, so die Pläne, soll ein Sicherheitskonzept für den gesamten Hafen gelten. Im Gegensatz zu den anderen Bundesländern, die eine entsprechende EU-Richtlinie bis Mitte Juni umsetzen müssen,

sollen in NRW die Hafentreiber selbst und nicht eine übergeordnete Behörde für die geforderte Sicherheit sorgen.

Das bringt Friedrich auf die Palme – in vielfacher Hinsicht. Zuerst: Die Kosten für den geplanten Gefahrenabwehrplan und die anschließende Umsetzung seien für Gelsen-Log als Hafentreiber kaum zu

„Keine großen baulichen Veränderungen“

schultern. Gerade mal ein Mieter im Hafen erhalte regelmäßigen Besuch von einem Seeschiff: die Spedition Siefert. Und deshalb müsse, würden die Wittke-Pläne umgesetzt, ein gesamtes Sicherheitskonzept her. Dass dies kein kleines wäre, ahnt er, sei doch auch die BP in „seinem“ Hafen zu Hause – mit dem riesigen Tanklager.

Die Kosten seien „noch nicht zu quantifizieren“, sagt Friedrich. Doch Erfahrungen beim Großmarkt – dieser ist eingezäunt und wird bewacht – zeigten, dass „grob geschätzt“ für über eine halbe Million Euro Zäune angeschafft werden müssten, die selbe Summe falle für die Überwachung an. Das sei

Umschlagszahlen

1,7 Millionen Tonnen an Gütern wurden von Januar bis Juni 2006 in den Gelsenkirchener Häfen umgeschlagen. Das berichtet das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik. Im Vorjahreszeitraum waren es noch 1,9 Mio Tonnen. Laut Gelsen-Log lag der jährliche Umschlag allein im Stadthafen in den letzten zehn Jahren durchschnittlich bei über zwei Millionen Tonnen im Jahr.

Geld, das die Gelsen-Log, die nun schwarze Zahlen schreibt, nicht gerne ausgeben will.

Des Weiteren will sich der Gelsen-Log-Chef nicht ausmalen, was es bedeuten würde, etwa „nur“ die Werftstraße zu sperren. Anlieger wie Müller's Mühle würden sich „bedanken“. Übrigens auch dafür, dass sie dem Hafentreiber Einblicke geben müssten in ihre Firmenpolitik. Denn ohne diese, meint Friedrich, könne er das geforderte Sicherheitskonzept nicht aufstellen.

Doch zum „Geheimnisträger“, stellt er klar, will die Gelsen-Log gar nicht aufsteigen. Er fürchtet: Gehen (wo auch immer) sensible Daten verloren, könnte die städtische Tochter in die Haftung genommen werden. Übrigens auch dann, wenn etwas im Hafen passiert – trotz der Vorsorgemaßnahmen.

Summa summarum stehe deshalb bei einer Umsetzung

des Gesetzentwurfs, das bereits die Koalition abgesegnet hat, nichts Geringeres als die Zukunft des Hafens auf dem Spiel. Gerade auch deshalb, weil noch nicht abzusehen sei, ob der geplante Container-Terminal dann noch eine Chance hat. Denn dort sollen auch Seeschiffe ihre Ladungen löschen.

Im NRW-Ministerium für Bauen und Verkehr rechnet man dagegen nicht damit, dass die Häfen „große bauliche Veränderungen“ durchführen müssen, so eine Sprecherin. Zunächst würden für die meisten Betreiber nur organisatorische Maßnahmen anfallen. Auch sei es nicht richtig, dass sich der Staat aus seiner Verantwortung zurückziehe. Die Bezirksregierung lege schließlich die Risiken für die Häfen fest, und auch Polizeistreifen könnten in einem Gefahrenabwehrplan Berücksichtigung finden.

VERBRAUCHERTIPP

Hilfen für Behinderte

Weniger Steuern zahlen und mehr Urlaub bekommen: Menschen mit einem Handicap haben darauf (unter bestimmten Bedingungen) einen gesetzlichen Anspruch. Über 400 000 Erst- und Änderungsanträge nach dem Schwerbehindertenrecht sind 2006 landesweit bei den elf Versorgungsämtern in Nordrhein-Westfalen eingegangen, berichtet die Bezirksregierung Münster.

Die hohen Antragszahlen zeigten, wie wichtig behinderungsbedingte Nachteilsausgleiche für Menschen in sind. Einen zusätzlichen Pauschalbetrag beim Finanzamt in Höhe von jährlich 570 Euro könnten zum Beispiel Schwerbehinderte mit einem Grad der Behinderung von 50 Prozent als außergewöhnliche Belastung geltend machen. Außerdem haben sie Anspruch auf Zusatzurlaub von einer Arbeitswoche.

Weitere Zahlen: Ende 2006 lebten 2,7 Millionen behinderte Menschen in NRW – das entspricht einem Anteil von 14,8 Prozent der Bevölkerung. Davon waren 1,7 Millionen Menschen schwerbehindert, mit einem Grad der Behinderung von wenigstens 50 Prozent.

Nähere Informationen gibt auch der „Ratgeber für Schwerbehinderte“, der von der Website der Bezirksregierung Münster unter dem Punkt „Service“ – als Broschüre heruntergeladen oder bestellt werden kann.

AUS DER WIRTSCHAFT

Stammtisch

„Der Jazz-Papst lebt unter uns...“ – so lautet das Thema des 31. Unternehmerstammtischs am Donnerstag, 29. März, zu dem WTC, Maritim-Hotel, Stadtmarketinggesellschaft und Wirtschaftsförderung einladen. Hintergrund: Gast ist diesmal Rolf Wagemann, Initiator und Veranstalter des 20. Jazz-Festivals. Er sorgt an dem Abend (Beginn: 18 Uhr) auch für Live-Musik.



Damen-Ballerinas
19.-
JE



Preise gut, alles gut.

Obermaterial und Innensohle echt Leder
Größe 36-42

D70088A